Militär

Bleierne Libellen

Für den Somalia-Einsatz hat die Bundeswehr drei Hubschrauber gründlich umrüsten lassen – womöglich bis zur Einsatzunfähigkeit.

Seit die Bundeswehr drei Hubschrauber vom Typ Bell UH-1D für den Uno-Einsatz in Somalia abgestellt hat, borgt das Materialamt der Luftwaffe in Köln-Wahn diverse Ausrüstungsgegenstände zusammen.

„Völlig unvorbereitet für ihren Einsatz", so Experten, seien die Hubschrauber nach Belet Huen verlegt worden. Dort sollen die Maschinen Soldaten und – als „nachrangige Aufgabe" (Einsatzleitung) – Material transportieren.

Doch die nötige Umrüstung der Bell-Helikopter für einen Einsatz unter Kampfbedingungen macht die Maschinen im Wüstenklima Somalias womöglich einsatzunfähig.

Von der U.S. Army borgten die Kölner schußsichere Pilotensitze aus Teflon. Vom Bundesgrenzschutz liehen sich die Materialbeschaffer schußsichere Decken aus, die der BGS für eigene Hubschrauber als Schutz vor Beschuß vom Boden her aus Panzerwesten hatte zusammennähen lassen. Zusätzlich werden die Hubschrauber mit je zwei Maschinengewehren bestückt.

Experten wissen, daß die UH-1D damit nur noch unter günstigen Witterungsbedingungen oder, bei knappen Treibstoffrationen, auf kurzen Strecken zu fliegen sind. Denn die Version „Delta" hat vor drei Jahren durch Umbauten bei der Friedrichshafener Luftfahrtfirma Dornier an Nutzlast eingebüßt: Statt der ursprünglichen 1,2 Tonnen kann ein voll betankter Bundeswehr-Bell an einem „Standardtag" mit einer Temperatur von 20 Grad Celsius nur mehr 800 Kilogramm tragen.

Bei Wüstentemperaturen von 35 Grad verliert das 1400-PS-Triebwerk der Helikopter, wie alle Aggregate, an Leistungskraft: Dann können die bleiernen Libellen nur noch etwa 400 Kilogramm Last vom Boden lüpfen.

Die Umrüstung durch schußsichere Sitze (20 Kilogramm Mehrgewicht), Teflon-Teppich (etwa 40 Kilogramm) und Maschinengewehre (mit Halterung je 70 Kilogramm) läßt dann gerade noch Raum für die beiden Piloten (je 90 Kilogramm). Auf den MG-Schützen müßten die Heeresflieger an heißen Tagen verzichten.

Ende letzten Monats suchten die Luftwaffen-Beschaffer beim US-Hersteller Bell Helicopter um ein weiteres Stück Ausrüstung nach. Bell, so die Kölner, möge der Luftwaffe „Partikelabscheider" leihen.

Diese Schutzvorrichtungen sollen verhindern, daß Sand und Staub in das Triebwerk gelangen. Derzeit droht den Heeres-Bell schon nach fünf Dutzend Flugstunden der Aggregat-Ausfall.



Bundeswehr-Hubschrauber UH-1D: „Völlig unvorbereitet"

